

Folgender Beitrag des Philosophen Karl Christian Friedrich Krause (1781-1832) erschien in **der Zeitschrift Isis : encyclopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie** / von Oken . - Leipzig : Brockhaus, 1817-1848, Heft III – 1823, Seiten 268 bis 277.

Er reagierte hierin auf Fröbels Keilhauer Schrift „Über deutsche Erziehung überhaupt und über das allgemeine Deutsche der Erziehungsanstalt in Keilhau insbesondere“, die 1822 in Heft XI selbiger Zeitschrift erschienen war.

Aufgrund der Bedeutung für das Verständnis der Entwicklung Fröbels zum „Menschenerzieher“ und seines Verständnisses von „entwickelnd erziehender Menschenbildung“ wurde für [www.froebelweb.de](http://www.froebelweb.de) diese Abschrift und Digitalvertonung erstellt.

Der Einfluss von Krause auf Fröbels in der Folge dieses Briefes gewonnene Sicht auf „Menschenerziehung“ darf als wesentlich betrachtet werden.

Erst fünf Jahre später – wohl umfangreichen Tätigsein, aber auch intensivem Reflektieren geschuldet, erklärte sich Fröbel in einem umfangreichen autobiografischen Brief an Krause, der seine Gedanken und Beweggründe vertiefend deutlich macht.

(<http://opac.bbf.dipf.de/editionen/froebel/fb1828-05-24-01.html>)

Beginn des Textes von Karl Christian Friedrich Krause:

Einige Bemerkungen zu Fröbel's Abhandlung:

Ueber deutsche Erziehung überhaupt, und über das allgemeine Deutsche der Erziehungsanstalt in Keilhau insbesondere.

von K. Chr. Fr. Krause.

Die eben genannte Abhandlung: über deutsche Erziehung u. s. w., ist der Prüfung, wozu der Verfasser auffordert, werth, und ich halte es für Pflicht, einige Ergebnisse meiner Prüfung, milzuthellen, da sie zur Erläuterung und Berichtigung einiger Hauptpunkte vielleicht dienen können. — Nicht wider die allgemeinen Erziehungsgrundsätze Fröbels, sondern wider die falsche Stellung, die er seinem Streben hinsichts der Menschheit und des deutschen Volkes zu geben scheint, sind die meisten der folgenden Bemerkungen gerichtet. Denn in Ansehung der allgemeinen Grundsätze stimmt Fröbel ganz mit denen überein, welche ich im Jahr 1811 in zwey Druckschriften aufgestellt habe.

[In der Schrift: DAS URBILD DER MENSCHHEIT, und in dem TAGBLATTE DES MENSCHHEITLEBENS. — Doch wird in diesen beyden Schriften die Darstellung des Urbegriffes und des Urbildes der Erziehung nur als Ergebnis meines noch ungedruckten Wissenschaftsgliedbaues (Systemes der Wissenschaft), bloß

volkverständlich, nicht in Wissenschaftform, aufgestellt. Diese Ergebnisse über Erziehung und Bildung habe ich nirgendsher entlehnt, sondern in eigener Wissenschaftsforschung gefunden, daher ich sie der Beachtung und Prüfung der Erzieher für werth halte. — In mehreren untergeordneten Grundsätzen kann ich Fröbel, wenn ich ihn recht verstehe, nicht beystimmen; z. B. nicht in der (am angeführten Orte auf S. 1135 stehenden) Behauptung: „deshalb taugt auch alle eigentliche Classen-, .Stände-, Berufs- und Zeitbildung, die noch dazu in sich und außer sich trennend und eben dadurch zerstörend und vernichtend wirkt, nichts.“ Es sollte bloß heißen: „insofern taugt u. s., w.“ Denn es ist nothwendig, daß die Erziehung und Bildung für den besondern Lebensstand und Beruf auf die allgemein menschliche Erziehung und Bildung folge, daß sie an diese gesetzmäßig angebildet, und im Geiste derselben, während auch diese allgemeinmenschliche Erziehung und Bildung noch fortduert, vollendet werde, Die echte Erziehung und Bildung soll zugleich zeitgemäß, das ist, dem Eigenlebstande (der individuellen Lebensstufe) der Menschheit, des Volkes, und des Zöglings selbst, gemäß seyn, ohne sich jedoch mit den Gebrechen der Zeit zu behaften: auf daß auch die Erziehung dahin mikwirke, daß das gegenwärtige Leben in sittlicher Freyheit gereinigt und höher und schöner gebildet werde.]

Jene Stellung aber ist unrichtig, weil nach selbiger das, was der Menschheit gehört, und nur von der Menschheit selbst erwirkt werden kann, dem deutschen Volke zugeeignet wird, worin erstlich ein Irrthum, der den Theil für das Ganze nimmt, und sodann eben deßhalb eine Ungerechtigkeit gegen andere Völker, durch menschheitwidrige Ueberhebung des deutschen Volkes, liege. Weil jedoch das von Fröbel entwickelte erzieherische Streben, abgesehen von jener falschen Stellung, mir als reingottinnig, als reinmenschlich, als gut, gerecht und schön erscheint, weil ich in selbigem einen Anfang erblicke, die Erziehung nach ihrem ganzen Urbegriffe und nach ihrem ganzen Urbilde ins Werk zu setzen, deßhalb fühle ich mich verpflichtet, dazu beyzutragen, daß diese preiswürdige Unternehmung von dem berührten Irrthume sich befreye, durch welchen, wenn dem gemäß gehandelt werden sollte, das Werk selbst verunreinigt und in seiner Entfaltung gehemmt und fehlgeleitet werden würde.

Möge die Erziehianstalt zu Keilhau und ihr Vorsteher bald erkennen und bekennen, daß sie zuerst eine reinmenschliche, und eben dadurch untergeordneterweise auch eine Deutsche Anstalt seyn, daß sie erstwesentlich Menschen, und dann zugleich auch Deutsche erziehen und bilden soll.

Innerhalb der ganzen Erziehung des ganzen Menschen zu einem gottinnigen und menschheitinnigen Menschen, ist allerdings als innerer untergeordneter, wesentlicher Theil, unter andern gleich wesentlichen Theilen, auch die Erziehung zum Genossen seines Volkes, zu Volkinnigkeit und zu Volkevereinleben enthalten. Diese volkliche Erziehung soll allerdings dem eigenleblichen Musterbilde (dem individuellen Ideale) dieses Volkes gemäß seyn ; allein dieses Musterbild kann selbst erst in der allgemeinmenschlichen Bildung gewonnen werden, die einen Jeden auch über das Fehlgeleitete und Mangelhafte jedes Volkeigenlebens erhebt, und ihn fähiget, mit den Urkräften des allgemein-

menschlichen, gottinnigen und gottähnlichen Lebens in und mit Gott, sich von den Gebrechen seines Volklebens zu reinigen, und zur Veredlung und Erhebung dieses Volklebens selbst und zu einer Förderung der seinem Volke nach dessen Berufe unter den Völkern der Menschheit vorliegenden Werke, das Seinige beyzutragen, wie klein und untergeordnet auch der Lebenskreis jedes Einzelnen seyn möge. Der Urbegriff und das Urbild der gottinnigen und gottvereinten Menschheit und des Gliedbaues (Organismus) ihres gesammten Lebens enthält auch die Urbegriffe und Urbilder aller untergeordneten Gesellschaftsgeganzen in der Menschheit in und unter sich. Daher fordert allerdings der Urbegriff und das Urbild der Erziehung jedes Einzelnen zum Menschen als Gliede der Menschheit, auch Erziehung eines Jeden als Gliedes seines Ehethumes (seiner Familie); seines Stammes und seines Volkes als Gliedes des Rechtbundes (Staates) und des Gottinnigkeitbundes (Religionvereines): allein es ist stets im Auge zu behalten, daß alle diese einzelnen Theile der Erziehung nur Gliedtheile des Einen Ganzen der Erziehung zu einem gottinnigen und gottvereinten Menschen sind, so auch, daß sie alle nur in diesem Ganzen und durch dasselbe gelingen können und erstrebt werden sollen. Es ist also auch nie zu vergessen, daß die reine und ganze Wesenheit der Menschheit und des Menschen das Höhere und Allgemeinere, das gesammte unendliche Leben der Menschheit in Urraum, Urzeit und Urkraft, ur- und ewigwesentlich Umfassende, dagegen die Wesenheit der Deutschheit und des Deutschen nur eine eigenlebliche Gestaltung des Ersteren in endlicher Zeit, in endlichem Raume, in endlicher Kraft ist; weßhalb also auch der Urbegriff der Menschheit und Menschlichkeit als ein urwesentlicher und ewiger Begriff (eine Idee) sich erweist, welcher den Geschichtsmusterbegriff (die historische, individuelle Idee) der reinmenschlichen Deutschheit und des reinmenschlichen Deutschen als ein Einzelnes in und unter sich begreift; daher also auch die Erziehung zum Deutschen nur als ein innerer, unrergeordneter Theil der Erziehung zum Deutschen erkannt und ins Werk gesetzt werden soll und kann.

Das nun, was Fröbel als Grundcharakter der Deutschheit „als deutsche Natur, als deutsches Wesen" schildert, sind Züge der Wesenheit der Menschheit und des Menschen als Menschen (der Menschwesenheit in der Menschheitwesenheit), und sollen daher auch von dem deutschen Volke mit seiner Eigenthümlichkeit, so wie auch von jedem andern Volke mit der seinigen dargelebt werden.

Und da diese Eigenschaften einzelne Theile des allgemeinen Lebenurbildes sind, wonach jedes Voik auf eigengute und eigenschöne Weise sich gestalten soll, so ist allerdings nach eben diesen Grundzügen das Eigenleben jedes Volkes, auch des deutschen, zu würdigen und zu bilden. In eben diesen allgemeinen

Grundeigenschaften aber können, sollen und werden alle gebildete Völker übereinstimmen, und zwar um so mehr, als sie weiter auf der Bahn menschheitwürdiger Bildung vorschreiten; und ihre entgegengesetzte Eigenthümlichkeit besteht erstwesentlich nicht darin, daß einige Völker einige oder alle jener Grundeigenschaften haben, andere Völker aber sie nicht haben, sondern vielmehr darin, daß sie Alle jene Grundzüge in eigenlebig verschiedener, eigenguter und eigenschöner Gestaltung darbieten und vollenden; ja erst solche Völker, welche bereits zur Entfaltung aller jener Grundwesenheiten gelangt sind, vermögen es gerade erst dann und dadurch, eine vollwesentliche, wesenhaftlich entgegengesetzte Eigenthümlichkeit in ihrem Gesamtleben, in Wissenschaft und Kunst, in Tugend, Gerechtigkeit und allartiger Geselligkeit auszubilden, und diese gegenheitliche Eigenthümlichkeit wiederum in einem wesenhaften und schönen Völkervereinleben, in Völkerfreundschaften und Völkerehen zu einem Höherganzen zu vereinen, Die Erziehung der Deutschen zu echten Volkgenossen soll mithin das allgemeine Urbild des Volkeigenlebens nach allen seinen Grundzügen ins Auge fassen, und bemüht sein, dasselbe nach der Eigenlebensweise des deutschen Volkes eigengut und schön durch Erweckung und Leitung des Eigenlebens ihrer Zöglinge herstellen zu helfen. Daher ist allerdings die auf den Zögling als Deutschen gerichtete Sorgfalt auch auf das, nach dem Geschichtsbegriffe des deutschen Volkes bereits im Leben desselben wirkliche Eigenthümliche in allen Theilen der menschlichen Bestimmung gerichtet, auf daß das Kind und der Jüngling mit dem deutschen Lande, der deutschen Sprache, der deutschen Rechtsverfassung und Sitte, mit der den Deutschen eigenthümlichen Gestaltung der Wissenschaft und der Kunst und mit der gesammten Volklebensgeschichte der Deutschen nach und nach bekannt und vertraut werden, damit sie einst als Erwachsene, selbstthätig mitwirken können in Weiterentfaltung des deutschen Lebens, ein Jeder an der Stelle, die ihm in seinem äußern und in seinem inneren Berufe dabey angewiesen werden mag.

Uebrigens gesteht allerdings auch Fröbel zu, daß die von ihm als Grundwesenheiten des deutschen Charakters ausgesprochenen Eigenschaften mehr noch erst als Forderungen, denn als bereits erwirklichte Leistungen des deutschen Volklebens gelten und bestehen; auch wird er es schwerlich in Abrede stellen, daß diejenigen Deutschen, welche wirklich diese Forderungen an sich machen, und sie nach Kräften zu erfüllen bestrebt sind, gleich allen einzelnen höher gebildeten Mitgliedern anderer Völker, nur in der großen Wechselwirkung und Vereinigung des Lebens aller gebildeten Völker der Vorzeit und der Gegenwart, mithin als Genossen der Menschheit, nicht aber erstwesentlich als Deutsche, Franzosen, Engländer u.s.w. auf diese lichten Höhen des Bewußtseyns und der

Lebenskunst gelangt sind. So ist, um nur einiger Punkte zu gedenken, der wesentliche Einfluß des Mosesthumes, des Christenthumes und des hellenischen und römischen Lebens auf das frühere deutsche Leben und auf die gesammte deutsche Bildung, besonders aber in Erstrebung der von Fröbel besonders hervorgehobenen Grundwesenheiten des deutschen Charakters unleugbar und unbestreitbar.

Daß insonderheit das Streben nach gliedbaulich vollendetem Wissen, das ist nach Wissenschaft, sich von jeher in den Urgeistern aller gebildeten Völker geregt hat, und daß daher der Wissenschaftbau nur als ein gemeinsames Werk aller gebildeten Völker unter Leitung ihrer Urgeister so weit gediehen ist, als wir dieses wesentliche Werk der Menschheit auf Erden bereits gebracht sehen, — das werden Kenner der Menschheitsgeschichte gewiß bestätigen. Und wie hoch man auch des deutschen Volkes Verdienste dabey anschlagen möge, so ist es dennoch offenbar, daß auch das deutsche Volk, sich selbst überlassen, ohne die Anregungen und Grundlagen der orientalischen Philosophie schon in unsren uralten Druiden und Bardenhainen, ferner ohne Wechselwirkung mit Geistern wie Pythagoras, Socrates, Platon, Aristoteles, sowie mit den Urdenkern der neueren Zeit, wie mit Bacon, Descartes, Spinoza, zu der heutigen Entwicklung der Wissenschaft nicht gelangt wäre. Je mehre der neueren Völker an der Erforschung und Gestaltung der Wissenschaften theilnehmen, je inniger und gleichförmiger der Wissenschaftsverkehr derselben werden wird, und je mehr alle diese Völker nach jenen großen Grundsätzen der Einheit, Gründlichkeit, Stetigkeit und Gliedbaulichkeit, welche ich mit Fröbel vorzüglich den Deutschen zuerkenne, forschen, und die Wissenschaft gestalten werden, je mehr und je schöner wird sich auch die deutsche Ureigenthümlichkeit in Wissenschaft, neben der Eigenvortrefflichkeit anderer Völker, neidlos, und in richtiger Schätzung des Eignen und Fremden, verherrlichen. - Freylich sind noch die Wenigsten unter den Deutschen, selbst in den gebildeteren Ständen, zu Anerkennung, geschweige zu Erstrebung der vom Vfr. (Verfasser -M.B.) bereits als allgemeine Grundeigenschaften der Deutschheit aufgestellten Wesenheiten gelangt. —

Man sehe nur hin auf die äußere Lage der Wenigen, welche rein und treu in dem Geiste, den Fröbel bereits, als in das deutsche Volkleben hineingebildet schildert, zu leben bestrebt sind, um sich zu überzeugen, daß diese höher belebten Menschen auch unter den Deutschen meist noch als unbekannte, oder verkantete Fremde aus einer höhern Welt einhergehn. — Es ist wahr, daß das deutsche Volk, hinsichts aller dieser urbildlichen Forderungen, vergleichweis mit andern Völkern, eine gute Anlage zu Einheit, Stetigkeit, Gliedbaulichkeit, Vereinbildung

und Vereinlebigkeit (zu Organismus. Symmetrie, Harmonie und Eurhythmie) bewahrt hat, in Erkenntniß und Wissenschaft, in Empfinden, Wollen, Ueben, Können und Ausführen: aber ebenso wahr ist es auch, daß dieses Volk, obwohl im Gebrauch der eignen Kraft, doch nur als Glied des gesammten Völkerlebens bis dahin gelangt ist, wo wir es in seinem hohen Berufe unter den Völkern zu Darlegung des Urbildes der Menschheit auf dieser Erde erblicken; daß ferner bereits mehrere Völker mit ihm hierin wetteifern, daß endlich auch das deutsche Volk in allen diesen Hinsichten eigenthümliche Mängel und Gebrechen, sowie andere Völker anders, zeige, und daß die Höherausbildung auch des deutschen Volkes nur im allseitigen Lebenvereine mit den übrigen, dasselbe Urbild der Menschheit und der Menschlichkeit erstrebenden Brudervölkern der Erde, weiter gedeihen könne, solle und werde. — Es liegt viel daran, daß die hier ausgesprochene Einsicht in das Verhältniß des deutschen Volkes neben den andern Völkern, und mit ihnen vereint, zu der Menschheit in Gott, auch den Zöglingen selbst frühzeitig nach und nach mitgetheilt werde, damit sie das Gebiet des Allgemeinmenschlichen, allen Völkern gemeinsam Eignen, nicht mit dem eigenthümlichen des deutschen, oder irgend eines andern Volks, verwechseln, und dadurch unvermeidlich mehr oder weniger das Ziel reinmenschlicher Bildung verfehlen.

Wenn der Vfr. sagt, ... daß seine Erziehungsanstalt die Pflege und Ausbildung jenes allgemein deutschen (allgemein-menschlichen) Strebens nach Gründlichkeit des Wissens und Könnens» Hauptzweck sei", so kann dieses eigentlich von selbiger nur gelten, sofern sie zugleich Unterrichtsanstalt (Lehr - und Uebungsanstalt), nicht aber von ihr, sofern sie Erziehungsanstalt ist; denn als solche hat sie den Menschen als Ganzwesen (als Ganzmenschen) nach allen seinen Grundvermögen, deren des Erkenntnißvermögen nur zwey einzelne sind, zu erfassen, zu erwecken, zu bekräftigen und zu leiten. Ausbildung des Erkenntnißvermögens (des Könnens) ist daher allerdings einer der untergeordneten Hauptzwecke erster Ordnung, keineswegs aber der Hauptzweck der ganzen Erziehung. Ich zweifle nicht, daß auch Fröbel dieses eingesehen; — die erwähnte Aeußerung könnte indessen manchen Leser irreleiten.

Was ferner über den Stufengang der Entwicklung, und „die Ausbildung auf jeder bestimmten Stufe" gesagt wird, dem stimme ich im Allgemeinen bey, nur daß die angegebenen Stufen selbst nicht genügen, und in ihrer Wesenheit im Ganzen (in ihrer Nothwendigkeit) nicht einleuchten. Auch möchte die Behauptung, „daß jede folgende Stufe der Entwicklung sich auf die vorhergehende gründe, — aus ihr hervorwachse" zu Mißverständnissen Anlaß geben; denn jede

folgende Stufe bezeichnet den Eintritt einer höheren Wesenheit (einer höhern Idee), durch eine höhere Kraft eines höheren Triebes, ins Leben, also ist sie zwar mit den vorhergehenden Stufen allerdings wesenhaftlich verbunden, aber doch keinesweges aus dem Vorhergehenden zu erklären, sondern sie ist die fortgesetzte Schöpfung des Lebens selbst, — hinsichtlich des Vorhergehenden unneu.

Wie sehr ich mit Fröbel einstimme in den Grundgedanken über das Verhältniß der Menschheit und des Einzelmenschen zu Natur und zu Gott, wird jeder finden, der in meinen bisherigen Schriften (vornehmlich in der Schrift: Urbild der Menschheit 1811 und im Tagblatt des Menschheitslebens 1811 sowie in der Grundlage des Systems der Sittenlehre, 1810 die Abschnitte von der Naturinnigkeit und dem Vereinleben mit der Natur, und von der Gottinnigkeit und dem Gottvereinleben (der Religiosität und der Religion) nachzusehen für mühevoll achtet.

Wenn aber der Vfr. wiederholt: „dieses sämmtlich ist es, was der deutsche Geist, das deutsche Gemüth sucht, bedarf, wonach es strebt;" — so würde ich dagegen, im Einklange mit der Gottinnigkeit und der Menschheitinnigkeit, nur folgenden Ausspruch hierüber für befugt halten:

„Dieses Alles ist es, was der menschliche Geist, was das menschliche Gemüth, in allen Theilmenscheiten jedes Himmelwohnortes, in allen Völkern, in allen Einzelnen bedarf, sucht, erstrebt, nach Maaßgabe der bestimmten jedesmaligen Lebensstufe; welches also auch unser deutsches Volk, und jeder einzelne Deutsche, seiner Lebensstufe gemäß, bedarf, und es suchen und erstreben soll; und zwar umsomehr, als das deutsche Volk nebst einigen ebenfalls hochgebildeten Völkern, im Entfaltungsgange des Menschheitslebens vorangeht, und als insonderheit auch deutsche Urgeister an der Entwicklung dieser Grundideen alles menschlichen Strebens, und an ihrer Einführung als Zweckbegriffe des Lebens, wesentlichen, und in neueren Zeiten unbestreitbar den meisten Antheil haben."

Es ist nicht gleichgültig, ob dieser Satz so oder anders aufgestellt werde. Denn nur in dieser ganz allgemeinen Einsicht findet sich auch jeder Einzelne zuerst, und zuhöchst, und ganz, als Mensch, als Glied der Menschheit, und dann auch als Volksgenosse; und fühlt sich in dieser Erkenntniß zu Gott erhoben, zum Guten erweckt und bekräftigt in Innigkeit und Liebe zu Gott, zu der Menschheit, zu seinem Vatervolke, und zu jedem seiner Mitgeschwister auf Erden, in sittlicher Reinheit, Keuschheit und Freyheit, unbefleckt von Eigenvolksdünkel und von Fremdvollsucht, rein von Ueberschätzung und von Unterschätzung des Eigenen und des Fremden.

Daß übrigens dem deutschen Volke auch ich, sein Sohn, seine Würde anerkenne, sprechen unter andern folgende meine Worte aus: „das deutsche Volk steht in den erstwesentlichen Theilen der menschlichen Bestimmung keinem seiner Nachbarvölker, ja keinem Volke der Erde, nach; von ihm ist Höhergestaltung der Gottinnigkeit, der Wissenschaft und der Kunst, des häuslichen und öffentlichen geselligen Lebens zum großen Theile ausgegangen; und insonderheit jetzt scheint dasselbe zu klarerem Bewußtseyn seiner Würde und hohen Bestimmung in der Lebenentfaltung der ganzen Menschheit erwacht zu seyn. Hierauf gründet sich die Hoffnung, die Deutschen werden für diesen erhabnen Beruf des deutschen Volkes Im Ganzen der Menschheit mit neuen Kräften thätig seyn, und vorzüglich alle inneren Heiligthümer ihres Volklebens erhalten.“

[Worte aus der gedruckten Ankündigung meines Urwortthumes der deutschen Volkssprache, geschrieben im J. 1815. — Daß Fröbel die Wesenheit und Würde der deutschen Sprache anerkennt, und mit meinen Grundansichten und Bestrebungen übereinstimmt, und daß er, wie früherhin, der hochachtbare Erzieher, Plamann, den hohen Nutzen einer solchen Bearbeitung der Sprache, als die in erwähnter Ankündigung geschilderte, für die Erziehung anerkennt, — ist mir ein erfreuliches Zeichen der Zeit. Was ich hierüber in eben dieser Ankündigung, und noch ausführlicher in meinen zwey Abhandlungen von der Würde der deutschen Sprache etc. (Dresden, 1816) behauptet und entwickelt habe, davon bin ich noch heute überzeugt und; ein Theil meiner Zeit ist seitdem der Ausarbeitung meines Urwortthums stets gewidmet worden, welches bereits vollendet seyn könnte, wenn dieses volkthümliche Unternehmen die hinreichende äußere Unterstützung gefunden, oder ich die Mittel hätte, dasselbe selbst in Mangel an der erforderlichen Theilnahme des deutschen Volkes als nächste Hauptarbeit zu vollenden.]

Der Vfr. behauptet: „daß in der wesentlichen Beziehung alles Einzelnen zum Ganzen und im Ganzen, der Pfleg- und Zögling, wie der Schüler und einstige Mann, früh einen Prüfstein für das Gute, Wahre und Schöne bekomme. Gut ist ihm, was in der Einheit des Gemüthes bedingt ist, und sich darauf bezieht; wahr ist ihm, was in der Einheit des Geistes bedingt ist, und sich darauf bezieht; schön ist ihm, was in der körperlichen Einheit der Form, der Gestalt, bedingt ist, und sich darauf bezieht.“ Ich erkenne die wesentliche Beziehung des Wahren, Guten und Schönen zu der Einheit des Wesentlichen an, und betrachte dieselbe als eines der mehren unerläßlichen Kennzeichen des Guten, Wahren und Schönen. Da aber die Einheit nur eine einzelne Theilwesenheit (Kategorie) der Wesenheit Wesens (der Wesenheit Gottes) ist, so kann selbige nicht hinlänglicher Prüfstein des Wahren, Guten und Schönen seyn, noch weniger aber können diese Urbegriffe bloß nach dieser einzelnen Beziehung genügend erklärt (definiert) werden. — Ich bestimme das Gute überhaupt als das im Leben zeitlich zu verwirklichende und verwirklichte Wesentliche, ...

[Soll unter dem Guten alles Wesentliche, nicht bloß das Lebwesentliche, sondern auch alles Ewigwesentliche und Urwesentliche, verstanden werden, so muß man dann diesem Sprachgebrauche



treu bleiben. Mir scheint es aber dem deutschen Sprachgebrauche angemessener, das Wort gut in dem oben angegebenen Sinne zu bestimmen, und jenes Allgemeinere stets mit: wesentlich, und wesentlichlich, zu benennen.]

... mit andern Worten, als das darzulebende Wesentliche, und mit einem Worte, als das Lebewesentliche; das Gute aber für die Menschheit und den Menschen insbesondere erkläre ich als das der Wesenheit der Menschheit und des Menschen gemäß im Leben zu verwirklichende und verwirklichte Wesentliche. Woraus folgt, daß das Gute selbst und ganz nur allein Wesen, das ist, Gotte, und ein Theil des Euren der Menschheit und dem Menschen zukommt; und daß das Gute in sich hält sowohl das Wahre als das lebendig erkannte Wesentliche, als auch zum Theil das Schöne, sofern dieses das in der Gestaltung oder Formung, im Werden aller Wesen in dem Einen Leben Wesens, dargebildete Wesentliche ist. Wobey jedoch nicht unbeachtet bleiben darf, daß die ganze Wahrheit nach ihrem ganzen Gliedbaue nur von Gott selbst in urwesentlichem Erkennen erkannt wird; und daß auch allen urwesentlichen, ewigen und unzeitlichen Dingen und Wesenheiten Schönheit zukommt, welche nicht wird, sondern ewig ist. Auch ist die Schönheit nicht im Körperlichen bedingt, wie Fröbel anzudeuten scheint, noch weniger auf selbiges beschränkt; denn die Schönheit der leiblichen Gestalt, und überhaupt des gesammten Leiblebens, ist zwar eine untergeordnete wesentliche Schönheit, aber weder die höchstwesentliche, noch die einzigwesentliche.

Sehr richtig wird er Mensch, der ganze Mensch — als Zweckbegriff und Product der Erziehung anerkannt. Wäre nun des Vfrs. Gleichsetzung des Allgemeinen und des Allgemeindeutschen, und die Zweckstellung, welche er seiner Erziehungsanstalt, dieser seiner Abhandlung nach, gibt, richtig, so müßte gesagt werden können: der Deutsche, der ganze Deutsche, ist Zweckbegriff und Product der Erziehung. Dawider wird sich aber Geist und Gemüth des Verfassers, und jedes Reinmenschlich - Gesinnten, sträuben. Denn der echte Deutsche ist als Mensch ein Eheres, Höheres und Mehreres, als was er als Deutscher jemals seyn kann. Es sollen, wie der Vfr. selbst sagt, „der Menschheit Menschen nach dem Bilde Gottes“, nicht aber zuerst und zuhöchst: der Deutschheit Deutsche nach dem Bilde Gottes. erzogen werden; wohl aber soll die deutsche Erziehung bestrebt seyn: der Menschheit Menschen nach dem Bilde Gottes in der Eigenleibheit (Individualität) der Deutschheit (der deutschen Volkheit) zu erziehen und zu bilden.

Ganz wahr sagt der Vfr.: „wir leben im Beginn einer neuen Zeit, in einem bestimmten Abschnitt der Menschheitsentwicklung, und diese Zeit fordert eine höhere, geistigere, göttlichere Ansicht der Dinge;“ ja die urhohe, urgeistige,

urwesenhafte Ansicht, oder vielmehr Einsicht, der Dinge macht eben einen Theil des Eigenwesenlichen (des Charakters) dieser neuen Zeit aus. — Vielleicht ist es Manchem angeistig, zu lesen, was ich hinüber im J. 1810 ausgesprochen. —

[Zu Anfang des Vorberichtes der ersten Ausgabe meines Werkes über die drey ältesten Kunsturkunden der Freymaurerbrüderschaft.]

„Wir leben in einer Zeit der Wiedergeburt oder vielmehr der Neugeburt. Die Menschheit erwacht zu neuem Leben. Ein höherer Staatenverein beginnt, wirklich zu werden, und zuerst die europäischen Völker in einem Ganzen zu umfassen. Der geselligen Gottinnigkeit ist eine höhere Vollendung, ein völlig neues Leben durch die reifere Ausbildung der Wissenschaft und Kunst bereitet. Wissenschaft und Kunst, diese beyden Grundwerke der Menschheit, gewinnen in den letzten Jahrzehnden, vorzüglich in Deutschland, neue Kraft und schönere Gestalt. Das häusliche Leben hat sich durch alle Stände veredelt. Und alle diese Bestrebungen sehen wir in immer freierer und schönerer Wechselwirkung sich inniger vereinen.“

„Die meisten, und die edelsten Völker Europas streben jetzt im Staate, in der Kirche, in Wissenschaft und Kunst, sowie überhaupt in allen geselligen Vereinen, und in allen menschlichen Dingen, mehr als je nach Einheit und Ganzheit, nach organischer Ausbildung und harmonischem Wechselleben. Die Idee des Einen Ganzen, der Einheit und der harmonischen Organisation aller seiner Theile, in mit und durch einander und durch das Ganze, wird, als die Uridee Gottes, der Welt und der Menschheit, immer klarer erkannt, immer reiner geliebt, und immer mehr zum Gesetz aller menschlichen Wirksamkeit erhoben. — Die Menschheit selbst, und ihr Leben, wird immer mehr als ein organisches Ganze betrachtet, und alle menschlichen Dinge werden als untergeordnete Theile dieses Ganzen, in Harmonie mit sich und mit dem Ganzen, gebildet.“

„Dieß ist der eigenthümliche Geist unsres Zeitalters; er erhebt es weit über alle vorhergehende, und läßt schon für die nächste Zukunft schöne Früchte hoffen.“

Ich habe schon damals eingesehen, und erkenne es jetzt in noch größerer, innerer Ausführlichkeit: daß die Menschheit eben in der Erkenntniß der Urbegriffe und Urbilder der gottinnigen und gottvereinten Menschheit, des Menschheitslebens und des Menschheitsleben-Vereines (des Menschheitsbundes), und in dem geselligen Streben diese Urbegriffe und Urbilder darzuleben, ihr drittes Hauptlebensalter, das Alter ihres reifenden Lebens beginne. Ich habe früher (im J. 1803) dieses Lebensalter mit dem Namen des harmonischen und des synthetischen bezeichnet, aber noch besser könnte es das Alter des vollwesenlichen

Gliedbau-Vereinlebens (des erwachsenen Organismus) der Menschheit genannt werden.

Wer nun von dieser Grundansicht der Gegenwart überzeugt ist, der wird es anerkennen, daß Fröbels Erziehung, ihren allgemeinen Grundsätzen nach, von der hier erörterten unrichtigen Stellung ihres Strebens abgesehen, dem Geiste des dritten Hauptlebensalters der Menschheit gemäß, und selbst eine Erstlingfrucht desselben ist; — der wird es wünschen, daß das Werk selbst seinem hohen Musterbilde, soweit es in des gesammten Umlebens Beschränkung möglich ist, entsprechen möge; woran ich nicht zweifle, weil ich dem guten Geiste vertraue, der aus seines Vorstehers Kundmachung spricht. — Aber alle so Ueberzeugten und Gesinnten werden, wie ich, darauf antragen, hinsichts dieser in ihrer Art wahrscheinlich bis jetzt einzigen Erziehanstalt nicht zuerst auf das „Allgemein-Deutsche“, sondern auf das Allgemein-Menschliche, hinzuweisen, und sie als eine reinmenschliche Erziehanstalt für Deutsche, oder ganz einfach als eine Erziehanstalt für Deutsche, zu kennzeichnen. — Denn eigentlich ist sie doch eine menschliche Erziehanstalt für Deutsche, wo das Kind zum Menschen im ganzen Sinne des Wortes, und zugleich zum reinmenschlich gesinnten Deutschen, erzogen und gebildet werden soll.

Dresden, am Zweyten Eismonates 1823.